Zeitschrift: Taschenbücher der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: - (1861-1862)

Artikel: Wandelkirchen und Wandelbilder, landschaftliche Legenden, als

Zeugnisse ältester Kulturstätten

Autor: Rochholz, E.L.

Kapitel: Legendenbruchstücke

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-119113

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schliedenden Feind schon von ferne zurückzuschrecken. Zwei Hohlwege führen zur Kirche und endigen in Steintreppen, die eine mit 163 Tritten; ein dritter Weg, nun als Kirchweg nicht mehr benutt, ist die wegen ihrer Gespenster berüchtigte Chaibengasse. (3. Koch v. Vilmergen.)

Untadelhaft äußert fich zugleich die Sage über die Erklärung des Ortsnamens. Vilmergen foll seinen Namen von einem Chriftenpriester Vilimar erhalten haben, und von demfelben Anlasse habe es auch sein Ortswappen, eine un= gestielte Rose. Vilimar ift ein Alemannenname. Lateinlegende findet der hl. Gallus, da er zu Arbon am Bobensee anlangt, baselbst einen alemannischen Kirchendiener Willimar, bei dem ihm freundliche Aufnahme zu Theil wird. Auch der Marktflecken Vilmar im Limburgischen soll eine ähnliche Namensfage haben. Die urkundlichen Formen unferes Dorfnamens stimmen mit der eben geaußerten Meinung hubsch zusammen. Cunradus de Vilmaringen, urkundl. Zeuge 1185. Tschudi 1, 91. — Filmaringen. XII. Sec. Acta Murens. pg. 69. - Wernherus de Vilmeringen, fund. urfundl. Zeuge 1254. Gesch.=Freund 4, 270. — ze Vilmaringen, ze Vilmeringen, 1300. Pfeiffer, Habsb.=österreich. Urbar, 163.

Legendenbruchstücke.

Weitere Legenden über solche Kirchen unseres Kantons, tie eine ähnliche Wanderung antreten von der ihnen anfäng= lich zugedachten Stelle auf ben Plat eines verlaffenen beibnischen Götterhaines zurud, find bereits in den Aargauer Sagen erzählt und brauchen hier nur nach ihren Ortschaften wieder genannt zu werden, um diefem Auffate feine Ber= vollständigung zu geben. Als man die Kirche in Remetschwil erbauen wollte, wanderte der Edstein Nachts wiederholt die balbe bobe des Beitereberges hinan und ift hier zum Edftein ber Rohrborfer Pfarrkirche geworden. Das Kirchlein zu Kirchberg bei Narau war ursprünglich auf dem Weidgüpfli aufgeführt, rudte aber von biefer Hinterseite bes Bergrudens auf den sonnigen freigelegenen Vordergipfel heraus. Im Dorfe Uertheim steht ber Kirchhübel vollständig leer; benn von ihm aus versetzte sich der schon begonnene Kirchenbau hinüber auf den jetigen Standplat, welcher die Beidenhütte heißt. Was über Tag an der Kirche zu Mittel-Schneifingen gebaut war, wurde bes Nachts nach Ober-Schneisingen an diejenige Stelle entführt, wo die dortige Rirche jest steht; Mittel=Schneifingen befitt außer seiner Dorfkapelle noch bas Chappeli-Thierli, ein geheiligtes Wefen, bas zum Schupe der Gemeinde vom Himmel gekommen sein soll und jest noch allnächtlich seinen Lauf um's Schulhaus hat. Ort felbst begegnet in ben Urfunden fruhzeitig. **O**üter zu Sneisanwanc vergabt im Jahr 840 Kisa an's Kloster St. Gallen. Brugger Neujahre-Bl. 1827. ecclesia Sneisanc (Gerbert, S. N. III, 48) wird vor 1120 burch Graf Grlewin an's Stift St. Blaffen vermacht. Guter in Snaisanch, 1300. Mone, Oberrhein. 3tichr. 7, 433. Die Pfarrfirche zu Niederwil ist hergewandelt gekommen von der

Waldhügel Löhli, der beim Nachbardorfe Neffelnbach gelegen Bu Lengnau fteben bie beiden Grundftude, welche Rirch= stätt und Rangel heißen, völlig leer, benn von ihnen weg ift die Kirche in's Dorf selbst hincingeflogen. Die Gemeinde Reinach ist 2675 Seelen stark, gleichwohl steht ihre einzige Rirche, weit entfernt vom Pfarrhaus und vom Dorfe, neben= außen auf einer Blöße, und schaut gegen das jenseitige Balwiler Seethal. Diesen Standpunkt hat fie fich gewählt gegen den Wunsch des Dorfes, indem ihre unter der Dorflinde schon zurecht gelegt gewesenen Baufteine den Weg hieher einschlugen. Zwischen Wölfliswil und Oberhof, zweien Fridthaler Bergbörfern, ift ber Childmatthübel gelegen; auch borten ift Geftein und Gebälte hinweg und dahin gewandert, wo nun die Kirche zu Wölfliswil steht. Alls man die Duader aus ber alten Beidenkirche, Die oberhalb Arni auf dem Jelis= berge fant, abbrechen und zum Kirchenbau in's Dorf binab= schaffen wollte, giengen alle dabei verwendeten Taglöhner verloren und wurden erft nach Jahren in der Rheinpfalz, gludlich angesiedelt, wieder aufgefunden. Die Grundstücke bes Islisberges, zunächst um jene Beidenkirche gelegen, beißen Rangelried, himmelsbuhl, Sonnenbrunnen und Beiligenmatten. Die Dorffirche zu Reitnau beißt man eine Wech felfirche, weil sie auf ihre jetige Standstelle einft bes Rachts von bem Bergabhange hergewandert fam, an welchem im Jahr 1859 ein rund ummauerter Raum im Beden aufgegraben worden Noch andere Beispiele von schweizerischen Wandelkirchen stehen angegeben in ben Aargan. Sag. 2, pg. 287. inzwischen hinzugekommenes folgt bier nach.

Die Rirche zu Oberndorf im Solothurner Amt Leberberg sollte eines Steinwurfs Weite von ihrem jetigen Plate auf einem Bühl errichtet werden. Doch das dahin geschaffte Bauzeug fand sich stets wieder zurückgebracht an den heutigen Standplat. (Caspar Lang, Histor. stheol. Grundriß der christl. Welt 1692. 1, 991.)

Aus dem badischen Kraichgau stammt die nachfolgende Mittheilung. Im Dorfe Scidelsheim, eine Stunde von Bruchsal entfernt, sollte die Kirche errichtet werden, das Baumaterial flog aber nächtlicher Weile zum alten Schloß in das Dorf Gondelsheim, das noch um eine weitere Stunde entfernt liegt, und wiederholte diesen Flug alsdann sammt den Wächtern, die es an die alte Stelle zurückschaffen sollten. Gben diese letztere heißt die Teufelswiese, weil des Teufels Wißgunst hier den Bau nicht entstehen ließ. Von hier nach Gondelsheim führt nur ein alter Karrweg. Dieser heißt die Geisterstraße, denn auf ihm haben die guten Geister, die noch im dortigen Schlosse spuken, die Kirche herbeigeschafft. (Mitth. von Jul. Folly.)

Zum Schlusse dieser Abtheilung von den Wandelkirchen mag noch diesenige hier nachfolgen, die man, da sie die weitest= verbreitete ist, als die Mutterlegende ihrer aller ansehen kann.

Das hl. Hans zu Coretto.

Von der Geschichte des hl. Hauses (casa Santa) zu Mazareth, worin die Gottesmutter Maria geboren worden war und die Botschaft des Engels Gabriel erhalten hatte,